

Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 2. Februar 2011

118. Schriftliche Anfrage von Dr. Guido Bergmaier und Martin Bürlimann betreffend Praxis für den Einsatz von Granitrandsteinen. Am 17. November 2010 reichten die Gemeinderäte Dr. Guido Bergmaier (SVP) und Martin Bürlimann (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/481, ein:

Viele Wochen lang wurde an der Trottenstrasse in Wipkingen gearbeitet. Nach dem Einbau der Kanalisation wurden an dieser Quartierstrasse, einer Sackgasse, die alten Granit-Randsteine ersetzt. Zeitweise lagerten an der Waidstrasse gegen 40 Tonnen neue Randsteine in verschiedenen Formen.

Zürich wünscht sich eine 2000 Watt-Gesellschaft. Es ist nicht verständlich, warum Millionen Jahre alte intakte Granitsteine durch neue, gleich alte ersetzt werden müssen. Dies mit unzähligen Lastwagenfahrten und dem Einsatz von schweren Kranwagen. Das ist für die Bevölkerung, den Steuerzahler und auch für (teilweise involvierte) Baufachleute schlicht unverständlich.

Wir bitten den Stadtrat um Antworten zu folgenden Fragen:

1. Wir verträgt sich der Transportaufwand für die 100 Tonnen neuer Granitsteine und für den Abtransport der alten in Sachen Ökologie?
2. Ist ein praktisch neu aussehender Granit-Randstein nach 100 Jahren «verbraucht»?
3. Warum ist die Anwendung neuer Normen (für schmälere und leicht abgeschrägte Steine) wirklich dringend? Insbesondere, wenn es sich lediglich um Sanierungen bei einer Quartierstrasse handelt?
4. Warum können die bisherigen Steine nicht gereinigt und weiter verwendet werden?
5. Was ergäbe sich beim Wieder-Einbau der alten Steine im Hinblick auf finanzielle Einsparungen?
6. Warum werden die alten Steine nicht an Ort und Stelle abgeschrägt?
7. Handelt es sich um Importsteine und woher kommen diese?
8. Wenn ja: warum keine einheimischen Steine?
9. Wie viele Tonnen solcher Granitrandsteine werden in Zürich jährlich ersetzt?
10. Was geschieht mit den alten, teilweise noch brauchbaren Steinen?
11. Wie viele Franken werden jährlich für den Granitstein-Ersatz «Neu gegen Alt» zusätzlich ausgegeben?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu den Fragen 1 und 10: Ausgebaute Randsteine können nicht direkt wieder eingebaut werden, da meist noch alter Mörtel an ihnen klebt und sie vor der Wiederverwendung aufgearbeitet werden müssen. Die noch brauchbaren, geraden, breiten Randsteine werden zur Überarbeitung und späteren Wiederverwendung ins Lager eines der Werkhöfe des Tiefbauamtes transportiert. Dort werden die Steine gereinigt, falls notwendig, an den Enden zugeschnitten und die Flächen von Hand aufgefrischt. Gebrochene oder zu kurze Stücke werden entsorgt, d.h. im Schredder gebrochen oder deponiert. Oft werden sie dann in einem Kiesgemisch eingesetzt. Die Randsteine mit Radien werden in der Regel entsorgt. Das Aufbewahren verschiedenster Radien, die durch Schäden oder Einkürzungen nicht komplett sind, lohnt sich nicht. Zudem deckt sich der Bedarf in den meisten Fällen nicht mit dem Bestand.

Zu Frage 2: Nein, die intakten Steine werden so lange wiederverwendet, bis sie den Anforderungen nicht mehr entsprechen, d. h., sie können mehrere unter Antwort «Zu den Fragen 1 und 10» beschriebener Zyklen durchlaufen.

Zu Frage 3: Bei der Trottenstrasse wurde entschieden, neue Steine einzusetzen, weil im Lager zu wenig Gebrauchte vorhanden waren. Die ausgebauten Steine wurden ins Lager des Tiefbauamtes gebracht, um später in einem anderen Projekt Verwendung zu finden. Die Entscheidung, wo neue Steine einzusetzen sind, ist abhängig vom Lagerbestand.

Zu den Fragen 4 und 6: Wie in Antwort «Zu den Fragen 1 und 10» beschrieben, werden die Steine weiter verwendet. Die Überarbeitung geschieht jedoch nicht vor Ort, weil sie relativ aufwändig und platzintensiv ist. Dabei entsteht viel Lärm und Staub. Zudem braucht es dazu qualifiziertes Fachpersonal, welches im Lager wochenweise eingesetzt werden kann. Die beauftragten Steinmetze erledigen diese Arbeiten kostengünstig während schwach ausgelasteten Zeiten.

Zu Frage 5: Beim aktuellen Preis für neue Randsteine gibt es kein Sparpotenzial. Das sorgfältige Ausbauen, Reinigen und Aufarbeiten der Steine ist in etwa gleich teuer wie die Lieferung neuer Steine. Das Wiederverwenden ist jedoch unter dem Aspekt der Ressourcenschonung und der wegfallenden langen Transportwege umweltfreundlich im Sinne einer 2000-Watt-Gesellschaft.

Zu Frage 7: Die neuen Steine der Trottenstrasse stammen aus einem norditalienischen Steinbruch in der Nähe von Domodossola.

Zu Frage 8: Möglich wäre der Einbau von Granitsteinen aus dem Tessin. Dabei müsste mit einem um etwa 30 Prozent höheren Lieferpreis gerechnet werden. Das Tiefbauamt kann die Herkunft der Steine jedoch aus submissionsrechtlichen Gründen nicht vorschreiben. Es kann lediglich verlangen, dass sie sozial nachhaltig hergestellt werden. Damit wird unter anderem sichergestellt, dass keine Kinder in der Produktion mitarbeiten.

Zu Frage 9: Es wird keine Statistik zu den Tonnagen oder Laufmetern bei Randsteinen geführt.

Zu Frage 11: Es kommt zu keinen zusätzlichen Ausgaben, da die brauchbaren alten Steine zur Wiederverwendung an Lager genommen werden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy